

Der xlvj. Psalm/ Deus noster refugium et virtus/ ꝛc.

Martinus Luther.

3

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein anderer Gott,
das Feld muss er behalten.
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.
4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
lass fahren dahin,
sie haben's kein' Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.

1. Ein starker Schutz ist unser Gott!
Auf ihn steht unser Hoffen.
Er hilft uns treu aus aller Noth,
So viel uns der betroffen.
Satan, unser Feind,
Der mit Ernst' es meint,
Rüstet sich mit List
Trutzt, daß er mächtig ist.
Ihm gleicht kein Feind auf Erden.
2. Nicht unsre Macht ists, die ihn fällt.
Wir wären bald verlohren.
Es kämpft für uns der rechte Held,
Den uns Gott selbst erkoren.
Fragst du, wer er ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth;
Und ist kein anderer Gott.
Den Sieg muß der behalten.
3. Die ganze Hölle schäume Wuth,
Und droh', uns zu verschlingen!
Trutz ihr! uns rüstet Gott mit Muth.
Es soll uns doch gelingen.
Wenn der Fürst der Welt
Sich schon grimmig stellt,
Uns doch schreckt er nicht.
Er ist ja längst gericht't.
Ein Wort kann schon ihn fällen.
4. Das Wort steht vest! die stolze Welt
Mag noch so heftig toben!
Der Herr mit uns! der starke Held!
Der giebt uns Sieg von oben.
Tödten sie den Leib;
Nehmen Kind und Weib;
Rauben Gut und Ehr'!
Sie nehmens! was ists mehr?
Uns muß der Himmel bleiben.

Der xlvj. Psalm/ Deus noster refugium et virtus/ ꝛc.

Martinus Luther.

5

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.

Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.

Der alt böse Feind

mit Ernst er's jetzt meint;

groß Macht und viel List

sein grausam Rüstung ist,

auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;

es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.

Fragst du, wer der ist?

Er heißt Jesus Christ,

der Herr Zebaoth,

und ist kein andrer Gott,

das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,

so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.

Der Fürst dieser Welt,

wie sau'r er sich stellt,

tut er uns doch nicht;

das macht, er ist gericht':

ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;

er ist bei uns wohl auf dem Plan

mit seinem Geist und Gaben.

Nehmen sie den Leib,

Gut, Ehr, Kind und Weib:

lass fahren dahin,

sie haben's kein' Gewinn,

das Reich muss uns doch bleiben.

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen,
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen;
Der alte böse Feind,
Mit Ernst es jetzt meint,
Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist;
Auf Erd ist nicht seins Gleichen.

2. Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Und wollten uns verschlingen,
So fürchten wir uns nimmermehr,
Es soll uns doch gelingen;
Der Feind von dieser Welt,
Wie wild er sich stellt,
Thut er uns doch nichts;
Er scheut ja das Licht,
Ein Wort das kann ihn fällen.

3. Gott Ehr und Preis, der uns zu Gut,
Den Feind durch uns will schlagen,
Und über uns hat treue Hut
Auf seinem Feuerwagen,
Sein ganz himmlisch Heer
Rondet um uns her,
Lobsingt, lobsinget ihm,
Lobsingt mit heller Stimm:
Ehr sey Gott in der Höhe!

4. Sein Wort sie sollen lassen stehn;
Kein Dank dafür nicht haben,
Wir haben es wohl eingesehn
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib,
Laß fahren dahin,
Sie haben keinen Gewinn;
Das Reich muß uns doch bleiben!

5. Lob, Ehr und Preis sey seiner Macht;
Sein ist die ewge Veste,
Er wacht und schillert Tag und Nacht,
Daß alles geht aufs Beste;
Jesus ist sein Wort,
Ein heimlich offen Wort,
Ihn ruft Wacht zu Wacht
Zum Trost durch die Nacht,
Bis alle Vögel ihm singen.

Der xlvj. Psalm/ Deus noster refugium et virtus/ ꝛc.

Martinus Luther.

2

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.

Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.

Der alt böse Feind

mit Ernst er's jetzt meint;

groß Macht und viel List

sein grausam Rüstung ist,

auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;

es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.

Fragst du, wer der ist?

Er heißt Jesus Christ,

der Herr Zebaoth,

und ist kein anderer Gott,

das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,

so fürchten wir uns nicht so sehr,

es soll uns doch gelingen.

Der Fürst dieser Welt,

wie sau'r er sich stellt,

tut er uns doch nicht;

das macht, er ist gericht':

ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;

er ist bei uns wohl auf dem Plan

mit seinem Geist und Gaben.

Nehmen sie den Leib,

Gut, Ehr, Kind und Weib:

lass fahren dahin,

sie haben's kein' Gewinn,

das Reich muss uns doch bleiben.

1. Ein' feste Burg ist Mannesmuth
Für Freiheit, Wahrheit, Tugend!

Dran setzen freudig Gut und Blut
Das Alter wie die Jugend. –

Wir schwören All' den Eid

In Lieb' und Einigkeit:

Heilig, heilig sei,

Ja heilig uns die Drei:

Die Freiheit, Wahrheit, Tugend!

2. Das große Wort: Es werde Licht!

Das klang für alle Zeiten;

Es kann Gewalt auf Erden nicht

Je Finsterniß verbreiten. –

Zur Sonne fest den Blick!

Hinab nicht! Nicht zurück!

Heilig, heilig sei,

Ja heilig uns die Drei:

Die Freiheit, Wahrheit, Tugend!

3. Und wenn es auch zu sterben gilt,

Kein Wanken! Keine Beugung!

Es ist dem Manne sanft und mild

Der Tod für Überzeugung!

Solch' ein Erlöser-Tod

Befreit die Welt von Noth.

Heilig, heilig sei,

Ja heilig uns die Drei:

Die Freiheit, Wahrheit, Tugend!

Der xlvj. Psalm/ Deus noster refugium et virtus/ ꝛc.

Martinus Luther.

6

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.

Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.

Der alt böse Feind

mit Ernst er's jetzt meint;

groß Macht und viel List

sein grausam Rüstung ist,

auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;

es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.

Fragst du, wer der ist?

Er heißt Jesus Christ,

der Herr Zebaoth,

und ist kein andrer Gott,

das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,

so fürchten wir uns nicht so sehr,

es soll uns doch gelingen.

Der Fürst dieser Welt,

wie sau'r er sich stellt,

tut er uns doch nicht;

das macht, er ist gericht':

ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;

er ist bei uns wohl auf dem Plan

mit seinem Geist und Gaben.

Nehmen sie den Leib,

Gut, Ehr, Kind und Weib:

lass fahren dahin,

sie haben's kein' Gewinn,

das Reich muss uns doch bleiben.

1. Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen;
Und ob ein Heer von Teufeln droht,
Weiß er doch Sieg zu schaffen.

O, Herr, zur frischen That

Gieb du uns selber Rath;

Erfülle uns mit Muth,

Daß wir für Ehr' und Gut

Siegreich im Felde streiten!

2. Mit deiner Hülfe wollen wir

Auf Tod und Leben ringen;

Zu deiner Ehre wollen wir

Den Erbfeind niederzwingen,

Bis er um Gnade fleht,

Und Deutschland glänzend steht!

So ende, Herr, den Krieg

Mit Ruhm und Ehr' und Sieg,

Und schenk' uns ew'gen Frieden!

Der xlvj. Psalm/ Deus noster refugium et virtus/ 2c.

Martinus Luther.

1

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein anderer Gott,
das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.

4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
lass fahren dahin,
sie haben's kein' Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.

1. Eine feste Burg ist unser Bund,
Durch eig'ne Kraft geschaffen;
Er wurzelt fest auf Felsenrund,
Im Sturm ein sich'rer Hafen.
Ob auch die Woge braust,
D'drob keinem von uns graust:
Hoch, hoch das Schlachtpanier!
Darunter kämpfen wir
Für uns're Menschenrechte.

2. Man hat uns lang genug genährt,
Gebüttelt und geschunden;
Uns listig auseinand' gezerrt;
Die Hände uns gebunden;
Jetzt unser Feldgeschrei:
„Gebt uns das Stimmrecht frei!“
Nicht Sklaven mehr und Herr'n,
Den Himmel in der Fern', –
Wir woll'n ihn hier auf Erden!

3. Mit unserm Schweiße düngen wir
Jahr aus, Jahr ein die Saaten;
Wir schaffen all' der Städte Zier
Mit Hammer, Axt und Spaten
Und sollten müßig seh'n
Wie wir zu Grunde geh'n!
Wie[1] wir sammt Weib und Kind,
Nackt und bedürftig sind!
Nein, es muß anders werden!

4. D'rum lod're hell auf unser Muth!
Gilt's auch ein kühnes Wagen;
Fluch Jedem, der da feige ruht
Und kleinlich wollte zagen!
Wir All' die feste Burg,
Ein Ganzes durch und durch,
Dann strahlet durch die Nacht
Uns bald in voller Pracht
Der hohe Tag des Sieges!

5. Glück auf, du glühend Morgenroth,
Nach geistigem Erwachen!
Heraus, heraus, du blasse Noth,
Du finst'rer Elendsdrachen.
Du hast uns fest vereint,
Sonst unser ärgster Feind,
Jetzt unser Streitgenoß',
Auf in der Feinde Trotz –
Durch Kampf zum ew'gen Frieden!

Der xlvj. Psalm/ Deus noster refugium et virtus/ 2c.

Martinus Luther.

4

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint;
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein anderer Gott,
das Feld muss er behalten.
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.
4. Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
lass fahren dahin,
sie haben's kein' Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.

1. Ein feste Burg das Wendland ist,
voll Polizei in Waffen
Allgegenwart und Spitzellist
sind ihr Gewalt und Waffen.
Der altböse Feind
mit ERNST* ers jetzt meint,
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
im Land ist nicht seinsgleichen.
2. Mit seiner Macht ist nichts getan
er hat schon jetzt verloren.
Geldgier, das steht auf seiner Fahn,
die er sich auserkoren.
Die Gewalt dieser Welt
sind Knüppel und Geld!
Welch großer Komplott,
der uns so bedroht,
dem wer'n wir kein Stück weichen.
3. Das Land ist schön, reich die Natur,
es leben Land und Leute.
Die Wirtschaft stellt sich dumm und stur,
sie denkt ja nur an Heute.
Damit Großfirmen leben,
solls Wendland jetzt sterben,
doch wird nicht gebaut,
weil das Leben uns versaut,
dafür wer'n wir schon sorgen.
4. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
gemeinsam wirds gelingen,
das sie uns abstreiten,
fürs Leben zu streiten,
für unser Recht,
der Kinder Geschlecht,
das Leben wern wir haben!

* ERNST ist auch der Vorname unseres gütigen
Strahlemanns, Prinz ALBRECHT, Landesvater von
Niedersachsen.

A Christus der Schutz seiner Kirche (Lied Nr. 3)

Lieder der Deutschen zur Erbauung. Hamburg 1774, S. 109f. (Nr. 65). (DVA: L 2a/4600)
Dort folgender Autorenhinweis: „J. A. Schlegel“.

B Kriegslied des Glaubens (Lied Nr. 5)

Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder, gesammelt von L. Achim v. Arnim und Clemens Brentano, Bd. 1, Heidelberg 1806, S. 112f. (DVA: V 1/329, aa)
Dort folgender Herkunftsnachweis: „Mündlich nach Martin Luther Lieder. Zittau 1710. S. 502. und Phil. von Sittewald II. Band. S. 691“.

C Ein' feste Burg ist Mannesmuth (Lied Nr. 2)

Des deutschen Volkes Erhebung im Jahre 1848, sein Kampf um freie Institutionen und sein Siegesjubiläum. Ein Volks- und Erinnerungsbuch für die Mit- und Nachwelt. Von Dr. J. Lasker und Friedr. Gerhard. Danzig 1848, S. 640. (DVA: G 1/1554)

Dort folgende Herkunftsangabe: „J. Lasker“.

Editorische Anmerkung: Das Lied wird eingeleitet mit dem Satz: „Diese Blätter schließe ich mit einem Festgesang, mit welchem ich in der Sylvesternacht das Jahr 1848 beschloß“.

D Ein' feste Burg ist unser Gott (Lied Nr. 6)

(Soldatenliederbuch 1870)

Text: Ernst Lausch (1836–1888)

Sammlung der Deutschen Kriegs- und Volkslieder des Jahres 1870. Hrsg. von Ernst Wachsmann. Berlin [1870], S. 458f.

(DVA: V 3/4205)

Dort folgender Herkunftsnachweis: „Witttemberg, im August. E. Lausch“.

E Eine feste Burg ist unser Bund (Lied Nr. 1)

(Sozialdemokratisches Liederbuch 1885)

Text: Jakob Audorf (1834–1898)

Sozialdemokratisches Liederbuch. 8., veränderte Aufl. Zürich 1885, S. 24f. (Nr. 12). (DVA: V 7/2933)

Dort folgender Autorenhinweis: „J. Audorf“.

F Ein feste Burg das Wendland ist (Lied Nr. 4)

(Anti-Atomkraft-Bewegung 1980)

Text: anonym

Zwei Lieder von der jetzigen Welt Sitten u. Tugend und mächtigen Lastern die allenthalben im Schwange gehen zum Besten gegeben von den Musikanten Schimmel & Üze. Nachdruck u. weitersingen nicht verboten 1980. (DVA: Bl 11031)

Dort folgende Herkunftsangabe bzw. Verweis: «(Vgl. Text u. Mel. EKG Nr. 201). Text Schimmel und Üze * nach einer Anregung von Werner.»

Editorische Anmerkung: «EKG» meint das «Evangelische Kirchengesangbuch». – Ernst Albrecht (geb. 1930) war als CDU-Politiker von 1976 bis 1990 Ministerpräsident von Niedersachsen.

A **Christus der Schutz seiner Kirche (1774)**
Lieder der Deutschen zur Erbauung
Hamburg 1774
Dort folgender Autorenhinweis: „J. A. Schlegel“.

B **Kriegslied des Glaubens (1808)**
Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder, gesammelt von
L. Achim v. Arnim und Clemens Brentano
Bd. 1, Heidelberg 1806
Dort folgender Herkunftsnachweis: „Mündlich nach Martin Luther Lieder. Zittau 1710“

C **Ein' feste Burg ist Mannesmuth (1848)**
Des deutschen Volkes Erhebung im Jahre 1848, sein Kampf um
freie Institutionen und sein Siegesjubiläum. Ein Volks- und
Erinnerungsbuch für die Mit- und Nachwelt.
Von Dr. J. Lasker und Friedr. Gerhard. Danzig 1848
Dort folgende Herkunftsangabe: „J. Lasker“.

D **Ein' feste Burg ist unser Gott (1870)**
Sammlung der Deutschen Kriegs- und Volkslieder des Jahres 1870
Hrsg. von Ernst Wachsmann. Berlin 1870
Text: Ernst Lausch (1836–1888)

E **Eine feste Burg ist unser Bund (1885)**
Sozialdemokratisches Liederbuch
8., veränderte Aufl. Zürich 1885
Text: Jakob Audorf (1834–1898)

F **Ein feste Burg das Wendland ist (1980)**
Zwei Lieder von der jetzigen Welt Sitten u. Tugend und mächtigen
Lastern die allenthalben im Schwange gehen zum Besten gegeben
von den Musikanten Schimmel & Üze
Nachdruck u. weitersingen nicht verboten (1980)
Text: anonym